

«Wir sind nicht vorwärts gekommen»

Die IG Zweitwohnungseigentümer Flims Laax Falera fühlt sich nach wie vor von den Behörden der Region nicht ernst genommen, wie deren Präsident Reto Fehr und Vizepräsidentin Ursula Hofstetter im Gespräch mit der «Ruinaulta» bestätigten.

■ Judith Sacchi

2014 wurde die IG Zweitwohnungseigentümer Flims Laax Falera ins Leben gerufen. Heute, drei Jahre später, ist die IG der Meinung, dass immer noch viele leere Versprechungen seitens der Behörden im Raum stünden, «von den uns versprochenen Gegenleistungen betreffend der Gästetaxen haben wir jedenfalls noch nicht viel mitbekommen», meinte IG-Präsident Reto Fehr im Gespräch.

Am 4. März werden sich die Mitglieder – es sind momentan gut 770 – zu ihrer Versammlung in der Fermata in Falera treffen. Zu dieser Mitgliederzahl meint Reto Fehr: «Wir sind 770 Mitglieder. Dies entspricht 1500 erwachsenen Personen. Wären wir vor Ort stimmberechtigt, würden wir wohl jede Vorlage für uns entscheiden. Trotzdem hört man immer wieder, dass wir ja nur eine Minderheit der Zweitwohnungseigentümer seien.»

Momentan wartet die IG vor allem auf den Verwaltungsgerichtsentscheid betreffend der Beschwerde gegen die Gästetaxenerhebung 2015. «Wir möchten aber zu diesem laufenden Verfahren keine Stellung nehmen», so Vizepräsidentin Ursula Hofstetter. Eigentlich hatte man zeitnah mit einem Urteil gerechnet, eine Anfrage beim Verwaltungsgericht habe aber ergeben, dass es noch Monate dauern könne.

«Es ist ein Treten an Ort»

Und sonst, hat sich für die IG überhaupt nichts getan? Reto Fehr dazu: «Nein, wir sind im letzten Jahr auch nicht wirklich vorwärts gekommen. Es ist enttäuschend und ein Treten an Ort, wie die letzten Jahre zuvor.» Es gäbe viele Versprechungen, welche dann immer wieder verschoben würden, doppelt Hofstetter nach.

Klar gäbe es auch Lichtblicke für die Bestrebungen der IG, nur, leider nicht in der Region, so Fehr, welcher damit die Abstimmung in Klosters anspricht. Und schweizweit, so die Vizepräsidentin, da sei schon ein Vorwärtstrend sichtbar. An anderen Orten würden die Anliegen auch gehört, «die Region hier tut sich einfach schwer damit.» Hofstetter spricht auch das Öffentlichkeitsprinzip an, welches in Zürich selbstverständlich sei, Zahlen würden offengelegt und drum denke man als Unterländer vielleicht auch etwas anders darüber, dass das

hier mehrheitlich nicht der Fall sei. Zudem kritisiert sie, dass man als Gast auch an keiner Gemeindeversammlung teilnehmen dürfe.

Wäre denn das Bedürfnis der IG da, um an Gemeindeversammlungen teilzunehmen? «Ja, so Hofstetter, von meiner Seite aus ganz klar.» Da würde man auch ein bisschen den Puls und die Stimmung der Bevölkerung spüren. Vielleicht würde das auch zum besseren Verhältnis von Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern beitragen.

Der Missmut seitens der IG scheint immer noch da zu sein – was konkret möchte man von den Verantwortlichen der Region, um dies zu verbessern? Reto Fehr: «Wir möchten einfach Respekt und dass man uns auch die Wertschätzung entgegenbringt, die wir verdient haben.» Deshalb würde man sich wehren. «Ich bin überzeugt, dass wir zwei Drittel der Steuern in den Dörfern bezahlen.» Hinzu kämen noch alle übrigen Abgaben und Gebühren. Und bei jeder Gelegenheit würde man ihnen vorwerfen, dass die Zweitwohnungsbesitzer ihre Kosten nicht decken.

Seit Annahme der Zweitwohnungsinitiative seien sie die dankbaren Opfer, um Ausfälle zu kompensieren. «Wir können nicht weg, oder wollen auch nicht, und haben kein Mitspracherecht.» Fehr sieht auch nach wie vor keine Änderung im Umgang seitens der Flims Laax Falera Management AG, man

spricht davon, dass man uns mit einbeziehen will, «nur es passiert halt nichts.» Letztes Jahr habe gerade mal ein offizielles Treffen stattgefunden, leider ohne konkrete Aussagen.

«Wir Zweitwohnungseigentümer kommen bei Wind und Wetter, geben hier unser Geld aus und würden sogar Mitarbeiten, für ein besseres Verständnis untereinander», so Hofstetter, sie verstehe nicht, warum das hier so auf Ablehnung stossen würde.

Und wenn Reto Fehr für das noch junge Jahr ein Wunsch frei hätte: «Die Erkenntnis, dass man die falsche Richtung eingeschlagen hat und von den Einwohnern in Klosters und Silvaplana lernt. Einheimische könnten ja auch bei uns die Initiative ergreifen, die Gebühren für Zweitwohnungen zu reduzieren. 6500 Zweitwohnungen generieren etwa 150 Millionen Wertschöpfung. Da ist es doch leichtsinnig, diese für zwei Millionen zusätzlicher Gebühren aufs Spiel zu setzen.»

Status quo

Das Gespräch zeigt status quo – die IG spricht vom nicht ernst nehmen, unzufriedenen Mitgliedern, Zermürbungstaktik und dass sich die Gemeinden hinter der Flims Laax Falera Management AG verstecken. «Unser Problem sind nicht etwa die Bahnen oder die FLFM AG. Als privatrechtliche Aktiengesellschaft muss die WAG gewinnbringend arbeiten und erfolgreiche Bahnen sind im Interesse aller. Mühe haben wir mit den Gemeinden, welche Steuern und Gebühren erheben, ohne uns gegenüber Rechenschaft abzulegen. «Wir möchten Transparenz und werden den Gemeinden auch fortan gut auf die Finger schauen, was mit unserem Geld passiert.» Klärungsbedarf und Gesprächsstoff scheinen immer noch sehr viel vorhanden zu sein.



IG-Präsident Reto Fehr und Vizepräsidentin Ursula Hofstetter sehen nach wie vor grossen Klärungsbedarf.

Bilder zVg